



Wir feiern Weihnachten.

Alle Jahre wieder. So auch in diesem Jahr.

Gerade jetzt,

obwohl alles so anders ist, als wir es gewohnt sind.

Keine großen Familienfeiern,

kein Gottesdienstbesuch in der Kirche

mit allen anderen, die es dahin zieht.

Dafür nun zu Hause im sehr kleinen Kreis

oder vielleicht sogar allein,

mit all denjenigen in unseren Gedanken,

mit denen wir dieses Fest immer feierten

oder in diesem Jahr gerne hatten feiern wollen.

Wir suchen in der uns auferlegten Ruhe

nun auch innere Ruhe.

Hoffentlich tröstet es uns,

dass wir uns mit unzähligen Christinnen und Christen,

in unserer Stadt, in unserem Land, in der ganzen Welt,

an diesem Abend, in dieser Nacht dennoch versammelt

wissen,

im Namen Gottes,

des Vaters, der uns und seine Welt nicht allein

lässt,

des Sohnes, der in diese Welt kam und bei uns

wohnte,

und des Heiligen Geistes, der die Einsamkeit

durchbricht, Hoffnung verbreitet und Freude

aufkommen lässt.

Zum Weihnachtsfest gehören natürlich die Lieder. Sie können an dieser Stelle ein Lied singen, das Sie kennen und mögen. Wir geben hier den Text von **Lied 48** aus dem Evangelischen Gesangbuch:

„Kommet ihr Hirten, ihr Männer und Fraun“
(musikalische Begleitung kann u.a. auf Youtube.com gefunden werden, z.B. die ruhige Fassung von Rosa Mystica)

*1. Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Fraun,
kommet, das liebliche Kindlein zu schau,
Christus, der Herr, ist heute geboren,
den Gott zum Heiland euch hat erkoren.
Fürchtet euch nicht.*

*2. Lasset uns sehen in Bethlehems Stall,
was uns verheißen der himmlische Schall!
Was wir dort finden, lasset uns künden,
lasset uns preisen in frommen Weisen.
Halleluja.*

*3. Wahrlich, die Engel verkündigen heut'
Bethlehems Hirtenvolk gar große Freud'.
Nun soll es werden Friede auf Erden,
den Menschen allen ein Wohlgefallen.
Ehre sei Gott.*

Gebet

Gott, Vater im Himmel,
in dieser Zeit, in der wir leben,
müssen wir noch mal neu erfahren,
wie zerbrechlich unser Leben eigentlich ist.
Weltweit werden riesige Anstrengungen unternommen
um die Virus-Pandemie einzudämmen.
Und viele leiden
unter den notwendigen Einschränkungen,
unter dem Verlust von Arbeit, Einkommen,
menschlichen Kontakten.
In dieser Zeit
wollen wir nun das Weihnachtsfest feiern.
Es ist anders als wir es gewohnt sind.
Aber bei allem, was unser Leben in Frage stellt
und uns Angst macht,
wollen wir uns daran erinnern lassen,
dass Du große Freude verkünden lässt,
dass Du die Welt nicht irgendeinem dunklen Schicksal
überlassen hast,
dass Du selber in dieser Welt wohnen willst.
Sei Du darum dabei,
wenn wir gegen die Dunkelheit die Lichter anzünden,
und wenn wir gegen die Furcht das Fest feiern.
Lass Du dein Licht scheinen
an den dunklen Orten dieser Welt. Amen.
Seit fast zweitausend Jahren

klings diese Geschichte in der Welt, immer wieder.
Das Wunder, dass Gott in unserer Welt erfahrbar
und erkennbar wird,
es findet im Kleinen und Unscheinbaren statt
für all diejenigen, die sich aufmachen wollen,
„um diese Geschichte zu sehen, die da geschehen ist“.

Lesen Sie die Geschichte vor
und auch wenn Sie allein feiern müssen,
lesen Sie für sich laut.

Wir lesen gemeinsam und hören das

Weihnachtsevangelium

*1 Es begab sich aber zu der Zeit,
dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging,
dass alle Welt geschätzt würde.*

*2 Und diese Schätzung war die allererste
und geschah zur Zeit,
da Quirinius Statthalter in Syrien war.*

*3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe,
ein jeglicher in seine Stadt.*

*4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa,
aus der Stadt Nazareth,
in das judäische Land zur Stadt Davids,
die da heißt Bethlehem,
darum*

dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war,

*5 auf dass er sich schätzen ließe
mit Maria, seinem vertrauten Weibe;
die war schwanger.*

*6 Und als sie daselbst waren,
kam die Zeit, dass sie gebären sollte.*

*7 Und sie gebar ihren ersten Sohn
und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe;
denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.*

*8 Und es waren Hirten in derselben Gegend
auf dem Felde bei den Hürden,
die hüteten des Nachts ihre Herde.*

*9 Und des Herrn Engel trat zu ihnen,
und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie;
und sie fürchteten sich sehr.*

*10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht!
Siehe, ich verkündige euch große Freude,
die allem Volk widerfahren wird;*

*11 denn euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.*

*12 Und das habt zum Zeichen:
Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt
und in einer Krippe liegen.*

*13 Und alsbald war da bei dem Engel
die Menge der himmlischen Heerscharen,
die lobten Gott und sprachen:*

*14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden
bei den Menschen seines Wohlgefallens.*

*15 Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren,
sprachen die Hirten untereinander:*

*Lasst uns nun gehen gen Bethlehem
und die Geschichte sehen, die da geschehen ist,
die uns der Herr kundgetan hat.*

Liebe Gemeinde, liebe Mitfeiernden!

Über die Beschaulichkeit der Nächte auf dem Hirtenfeld und die von Helligkeit umstrahlte Wärme der Krippenszenerie in jenem Stall zu Bethlehem ist im Laufe der Jahrhunderte viel gedacht, geschrieben und diskutiert und vor allem auch gesungen, gespielt und gemalt worden.

Obwohl eigentlich die ganze Bibel Zeugnis davon ablegt, dass Gott unserer Welt nicht fern bleibt, dass wir ihm zu Herzen gehen, und dass er – wie es uns in jedem Gottesdienst wieder versichert wird – „das Werk seiner Hände nicht loslässt“, konzentriert sich doch zu Weihnachten diese ganze wechselvolle Geschichte in diese Erzählung von der Geburt Jesu im Stall und den Hirten, die kommen, um zu sehen, was da geschehen ist. Denn da ist nach unserer Meinung genau das von Gott sichtbar geworden und in unserer Welt greifbar erschienen, was immer schon seine Beziehung zu uns ausgemacht hat.

Es ist eine Geschichte, die sich wahrnehmbar in unserer Welt abspielt, und nicht irgendwo über den Wolken. Lukas hält ausdrücklich die historischen Daten fest, das ist ihm wichtig. Dann und dann, zu genau jener Zeit („Als Quirinius Statthalter war...“) hat dies stattgefunden. Und wenn Gott in der Welt erscheint, dann ist auch diese unsere Welt gemeint, die, in der wir leben. Keine Phantasie, kein Gedankengebilde, sondern Tatsache!

Und im Zentrum steht die Geburt des Herrn, der – wie viele Menschen heutzutage auch – unter Umständen geboren wird, die eine harte und raue Wirklichkeit

widerspiegeln.

Eine Geburt öffnet immer ein Fenster zur Zukunft. Ohne die Fragen beantworten zu können, stellen sie sich trotzdem. Was wird aus dem Kind mal werden? Wird es glücklich sein? Wird es Krieg und Katastrophen überleben, hoffentlich gar nicht erst erleben müssen und ein langes Leben haben?

Als erste erfahren Hirten von dieser Geburt, die draußen auf dem Feld ihren Dienst tun, Wachpersonal auf Nachtschicht, zuständig für die Sicherung der Besitzstände anderer. Hier im alltäglichen (oder allnächtlichen) ärmlichen Klein-klein findet das statt, was die Welt seit fast zweitausend Jahre immer wieder auf andere Gedanken zu bringen versucht. Gott ist es, der die Zukunft in Aussicht stellt, und der sie allen zuspricht, die darauf ihr Vertrauen setzen. Das Fenster zur Zukunft, das jede Geburt in einer Familie ihr öffnet, soll hier ein Fenster auf die Zukunft aller sein.

Mit dieser Geburt ist der in die Welt gekommen, der seitdem der Garant dafür ist, dass diese Welt nicht ist wie ein verlorener Ball im hohen Gras, der von keinem mehr gefunden wird, und der zugleich den ständigen Anstoß dazu gibt, um – wie er – immer wieder das Verlorene zu suchen. Das Göttliche, das gefunden wird, erfordert keine Verrenkungen, nur, dass man sich auf den Weg macht.

Das haben in jener Nacht ja die Hirten erfahren. Aufgerüttelt und sich fürchtend haben sie plötzlich erfahren, wie nah der Himmel der Erde sein kann. Fürchten sollten sie sich darum aber gerade nicht, die

Engel rufen ja zu Freude auf.

„Ehr sei Gott! Auf Erden Frieden! Allen Menschen Wohlgefallen, Gottes Gnade allem Volk, Gottes Gnade allem Volk!“ (EG 52)

„Immer werden wir 's erzählen, wie das Wunder einst geschehen...“ ... auch in diesem Jahr, in dem wir das Weihnachtsfest so anders feiern werden als wir es bis jetzt gewohnt waren.

Kontaktbeschränkungen und Abstandsgebote verhindern grundlegend, dass wir zu nah aneinander rücken, wenn wir schon überhaupt mit allen zusammenkommen können, mit denen wir zum Fest gerne zusammen wären. Ohne das viele Drumherum, auf das wir in diesem Jahr notgedrungen außerdem verzichten müssen, liegt die Weihnachtsgeschichte nun fast vor uns wie das Jesuskind in der Krippe damals, *„....liegt in der Krippen bloß und leucht' doch wie die Sonne...“* (EG35). Auch die Virus-Pandemie wird uns nicht davon abhalten, diese Geschichte wie immer zu hören und neu zu hören und uns Gedanken darüber zu machen, wie wir uns denn unter den völlig anderen Bedingungen trotzdem auf dem Weg machen können, *„und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.“* Amen.

Das Lied, das hier passen würde und schon zitiert wurde, ist **Lied 52** aus dem Evangelischen Gesangbuch (z.B. Youtube: „EG 52 Wisst ihr noch wie es geschehen Orgelbegleitung“)

1 Wisst ihr noch, wie es geschehen?

*Immer werden wir's erzählen:
wie wir einst den Stern gesehen
mitten in der dunklen Nacht,
mitten in der dunklen Nacht.*

*2 Stille war es um die Herde.
Und auf einmal war ein Leuchten
und ein Singen ob der Erde,
dass das Kind geboren sei,
dass das Kind geboren sei!*

*5 Und es sang aus Himmelshallen:
Ehr sei Gott! Auf Erden Frieden!
Allen Menschen Wohlgefallen,
Gottes Gnade allem Volk,
Gottes Gnade allem Volk!*

*6 Immer werden wir's erzählen,
wie das Wunder einst geschehen
und wie wir den Stern gesehen
mitten in der dunklen Nacht,
mitten in der dunklen Nacht.*

Fürbitte

Du Gott, Du liebst uns und Du bist uns nahe,
wie weit wir uns auch manchmal von Dir entfernen.
Klein und verletzlich bist Du in unserer Welt gewesen.
Darum bitten wir Dich für die Kinder dieser Welt,
dass sie die Last von Krieg und Flucht nicht bis zu
ihrem Lebensende tragen müssen.

Maria und Josef fanden fern von ihrem Zuhause eine Unterkunft.

So bitten wir Dich für alle Flüchtlinge und Menschen ohne Obdach, dass sie geschützt werden.

Maria und Josef waren bei Jesu Geburt auf sich allein gestellt.

So bitten wir Dich für alle Einsamen, und für uns allen an diesen gedämpften Festtagen, dass ihnen und uns dieses Fest nicht zur Qual, sondern zur Freude wird.

Hirten haben sich mitten in der Arbeit auf den Weg gemacht und haben Dich gesucht.

So bitten wir Dich für alle, die in diesen Tagen arbeiten, in medizinischen und Pflegeberufen, in öffentlichen Betrieben dass sie Dank und weihnachtliche Freude erfahren.

Die Engel haben vom Frieden auf Erden gesungen.

So bitten wir für diese friedlose Welt, für die gespaltenen Gesellschaften der Erde, dass Friede wird in Nazareth, Bethlehem, Jerusalem, in Äthiopien, Syrien, Armenien...

Du Mensch gewordener Gott, du liebst uns und beschenkst Deine Welt.

Wir danken Dir

und bitten Dich für uns und unsere Lieben.

Mache Deine Liebe in uns groß und segne uns an diesem Weihnachtsfest. Amen.

(Katharina Wiefel-Jenner)

Vater unser

Lied 44 aus dem Evangelischen Gesangbuch

*1 O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ist geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!*

*2 O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen:
Freue, freue dich, o Christenheit!*

*3 O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre:
Freue, freue dich, o Christenheit!*

Segensbitte

Du, Herr, segne und behüte uns.
Lass Du Dein Angesicht über uns leuchten!
Sende uns einen Strahl aus Deiner Freude
in unsere Herzen.
Mach Du den Tag zum Festtag,
und gib uns Deinen Frieden. Amen.